

Netze knüpfen

Reden und Referate, Ideen und Impulse: Die 1. Donau-Kulturkonferenz

Gern wird sie beschworen, eine gemeinsame Kultur der Donauländer. Auch auf der 1. Donau-Kulturkonferenz im Stadthaus sind große Worte zu vernehmen – aber zudem durchaus konkrete Ideen und Vorschläge.

JÜRGEN KANOLD

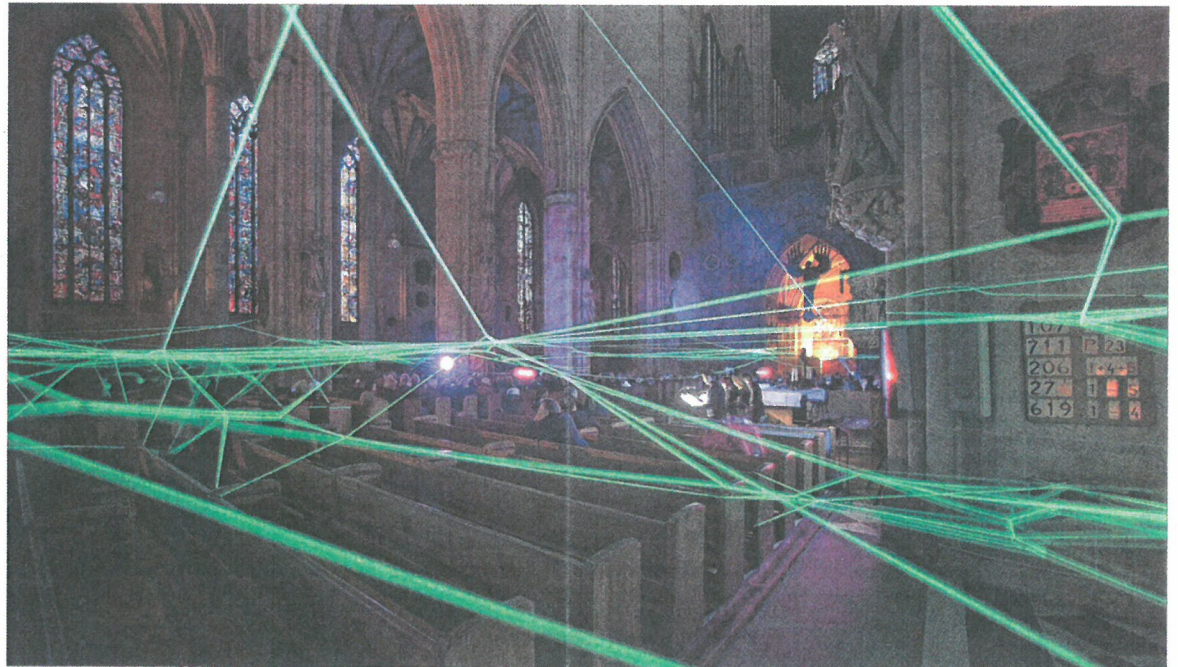
„Die Donau ist die Wiege der europäischen Kultur.“ Das sagen auch Politiker. Zum Beispiel Peter Friedrich, der baden-württembergische Europa-Minister, der gestern im Ulmer Stadthaus die 1. Internationale Donau-Kulturkonferenz eröffnete. Aber wie sieht's mit der europäischen Kultur in den Donauländern aus? Nationalismus, antidemokratische Bewegungen, wirtschaftliche Not, Euro-Krise beherrschen die Schlagzeilen.

Nicht nur Erhard Busek, früherer österreichischer Vizekanzler und heute Leiter des Instituts für den Donauraum und Mitteleuropa in Wien, drehte in seinem Referat freilich den Spieß um: „Kultur ist der Brückenbauer, die Metaebene der Politik, nicht deren Untertan.“ Der baden-württembergische Kunststaatssekretär Jürgen Walter konstatierte: „Was hält die Gesellschaft zusammen? – die Kultur!“

Selbst der Ulmer Oberbürgermeister Ivo Gönner stimmte ein Loblied an: „Die Kultur kann eine große Rolle spielen gegen den Nationalismus, mehr noch als Politik und Wirtschaft, denn die Kultur kennt keine Grenzen.“ Ja, die Kultur sei das verbindende Element in der politischen Einigung Europas. Gönner erinnerte dabei an das Orchester aus jungen Musikern der Donauländer, das sich vor vielen Jahren auf einem Donaustrom in Ulm gebildet hatte. Er legte nach: „Nur hohe Ansprüche sind Impulse für die Umsetzung in der Praxis!“

Die Praxis also: Darum geht es nämlich explizit auf der 1. Donau-Kulturkonferenz, die das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Baden-Württemberg in Kooperation mit der Europäischen Donau-Akademie an zwei Tagen im Stadthaus veranstaltet. Die rund 150 Teilnehmer aus verschiedensten kulturvermittelnden, künstlerischen und kulturpolitischen Bereichen sind aus den Donauanrainerstaaten nach Ulm gekommen, um auch in Workshops Kontakte zu knüpfen und über gemeinsame Projekte zu reden.

Dass Europaminister Friedrich im Plenum erklärte, dass der Donauraum zu Recht zu einem der Kernbereiche der Nachbarschaftspolitik Ba-



Ein weit verzweigtes „Wasserband“ durchzieht das Ulmer Münster: Mit der Performance „Donaufließen“ bot das Akademietheater Ulm (Regie Ralf Rainer Reimann und Susanne Maier) gestern Abend einen kulturellen Beitrag zur Donau-Kulturkonferenz. Die Sprachen der Donauländer – und auch die Musik: Das ensemble recherche aus Freiburg spielte beeindruckend Arnold Schönbergs Streichtrio op. 45 und Wolfgang Rihms „Über die Linie VI“.

Foto: Volkmar Könneke

den-Württembergs gehöre und er sich in Brüssel dafür einsetzen werde, dass EU-Geld nicht nur für Infrastruktur oder Energie, sondern für die Kultur eingesetzt werde, wurde mit Beifall quittiert. Man sollte ihn beim Wort nehmen: So stellte Jean-Baptiste Joly, Direktor der vom Land geförderten Akademie Schloss Solitude, in seinem Re-

ferat nicht nur die kulturelle Vernetzung seiner Stipendiaten im Donauraum vor, sondern auch das erfolgreiche Literaturfestival „Haza – Heimat – Home“, das vergangenes Jahr in Budapest über die Bühne ging. „Dieses Literaturfestival könnte doch alle zwei Jahren andernorts an der Donau stattfinden“, wurde Joly dann vor den Zuhörern konkret.

„Es braucht Initiativen, um in einer äußerst krisenhaften Zeit eine gemeinsame Kultur zu etablieren“, betonte auch Ilma Rakusa. Diese Schriftstellerin wurde in der Slowakei geboren, hat einen slowenischen Vater und eine ungarische Mutter, sie wuchs unter anderem in Triest auf, lebt in der Schweiz, und ihr vielgelobtes Prosawerk „Mehr

Meer“ erschien bei Droschl im österreichischen Graz – also eine Biografie gelebten Europas.

Ilma Rakusa erzählte davon, wie faszinierend, aber auch wie geschichtsbelastet und problematisch diese Kultur des Donauraums ist. Und doch: „Der Fluss kennt keine Grenzen, er sollte unser Vorbild sein.“ Was man nicht alles auf den Weg bringen könnte: Institute zum Lernen der Donausprachen, Archive gründen, um die gemeinsame Geschichte aufzuarbeiten und zu bewahren, Donaumuseen einrichten. Oder Ortsschilder aufstellen mit den vielsprachigen Namen aus der Geschichte der Städte. Auch empfahl sie einen Katalog an Literatur: etwa das „Donau“-Buch aus der Reihe „Europa lesen“ des Wieser Verlags, Peter Esterházy's „Donau abwärts“, auch die „Donau“-Biografie von Claudio Magris – praktisch, dass Thomas Mahr im Stadthaus einen bestens sortierten Büchertisch aufgestellt hatte.

Ja, gerade auch in Ulm, noch fast am Beginn der Donau, gilt Erhard Buseks Forderung nach einer Kultur der Neugierde: „Zu den Bedingungen eines europäischen Flusses gehört, dass wir uns kennen!“

Novi Sad ist 2014 der Gastgeber der 2. Donau-Kulturkonferenz

Mit einer Präsentation der in den drei Workshops erarbeiteten Ergebnisse wird heute Morgen die Donau-Kulturkonferenz fortgesetzt. Diese Ergebnisse werden dann auch in einem Kommuniké zusammengefasst.

Ein Ergebnis des kulturellen Austauschs war gestern bereits die Einladung des rumänischen Schriftstellers Mircea Dinescu an die Konferenz-Teilnehmer, doch bitte sein Projekt in Cetate zu besuchen. Aus dem ehemaligen Landwirtschaftshafen haben Dinescu und eine Stif-



Ein Franzose aus Paris bei der 1. Donau-Kulturkonferenz: Jean-Baptiste Joly leitet die Akademie Schloss Solitude in Stuttgart und knüpft ein kulturelles Netzwerk im Donauraum. Foto: Matthias Kessler

tung, die den Literaten unterstützt, einen Treffpunkt für Kulturtreibende aus ganz Europa.

Die nächste Donau-Kulturkonferenz wird in Novi Sad stattfinden. Peter Langer, der Direktor der Europäischen Donauakademie, teilte mit, dass die zweitgrößte Stadt Serbiens der nächste Ausrichter sein wird. Langer betonte, dass die Ulmer Konferenz von Anfang an als Impulsgeber geplant gewesen sei. Die weiteren Konferenzen sollten entlang der Donau stattfinden. hep